

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)

20 (24.1.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-259648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-259648)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Bringerlohn) 70 Pf., bei sechsmonatlicher 40 Pf.; durch die Post bezogen (Postanweisung Nr. 5299) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pf. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Interate werden die fünfgrößten Gernstgeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wochenbestellungen entsprechender Rabatt. Schmeitiger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 20.

Vant, Sonntag den 24. Januar 1897.

11. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

157. Sitzung vom 20. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Kgl. Dahn (Wüstow): „Gegen die Reichsanstalt beabsichtigt den Erlaß einer kaiserlichen Verordnung zu veranlassen, durch welche der Entwurf neuer auf den Vorschriften der internationalen Schiffsfahrtskonvention zu Washington im Jahre 1889 beruhenden Vorschriften zur Bestätigung des Zusammenführens der Schiffe auf See ohne den von der Väterführung der Fischereifahrt handelnden Artikel 9, aber mit dem den Fischdampfern das Recht abzunehmen Artikel 26, zum 1. Juli s. für das Deutsche Reich in Kraft gesetzt wird?“

Weiche Maßregel gegen die Herr Reichsanstalt zu ergreifen, um die aus der Durchführung des Artikels 26 sich ergebende Gefahr für die Dampfschiffahrt entziehende allgemeine Liniensicht im Seerechte zu befestigen.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Kgl. Dahn (Wüstow) begründet die Interpellation mit dem Hinweis darauf, daß die Fischdampfer durch die auf der Washingtoner Konferenz getroffenen internationalen Vereinbarungen, welche ihnen ein Ansehen in den Gegenden gegenüber auferlegen, schwer gefährdet werden. Die Fischdampfer besitzen dazu nicht die notwendige Kanonen- und Besetzungsmittel. Es handle sich um einen sehr ausgebreiteten und durchaus internationalen Verkehrsgegenstand, der Schutz bedürfe. In Washington seien die Fischer nicht genügend vertreten gewesen; der deutsche Kapitän Klenig, der Delegierter in Washington war, sei nicht ausreichend informiert gewesen. Auf der Konferenz sei man den Fischdampfern gegenüber, während der Fischdampfer, der durch das Schließen an den Besatzungsgeleitet ist, nicht ausweichen könne. Es handle sich natürlich nur um die Fischdampfer während des Fischens. Sei der Fischdampfer auf der See nach dem Arbeitsplatz, so habe er natürlich den Anker auszuweichen. Es kann sich nicht um einen Fischdampfer handeln, einen Linienschiff machen, den eine andere Nation besetzt und die sie auch noch so fernmäßig ins England. Auch in England ist eine lebhatte Agitation im Gange, um das Antizitatieren des Art. 26 zu verhindern. Ich bitte also den Herrn Staatssekretär, die Erklärung der Antizitätäre zu lesen. Kgl. Dahn (Wüstow) hier einmal Rath zeigen (Dahn redt).

Staatssekretär v. Bötticher: Wie es bei internationalen Verhandlungen geht, so ist auch hier nicht so rasch, wie er wünscht, eine Einigung zwischen uns und England erzielt worden. Grundsätzlich sind beide Regierungen darin einig, daß jedes fahrende Schiff dem fahrenden Fischdampfer ausweichen muß, aber jeder sagt sich noch nicht vertragsmäßig nicht worden. Das Erkenntnis des Hauptstaates über das Besondere ist, daß ein Fischdampfer ein Recht darauf hat, zu verlangen, daß ihm fahrende Schiffe ausweichen. Es müßten deshalb internationale Vereinbarungen getroffen werden. Wir haben uns deshalb bereit erklärt, sämtliche Beschläße der Washingtoner Konferenz zu publizieren. Ich gebe zu, daß der Artikel 26 für unsere Fischdampfer bedenklich ist, aber er ist es auch für die viel größere englische Fischdampferflotte, und so ist jeder wird auch die englische Regierung zu be-

gleichen Verhalten wie wir gelangen. Bisher haben vorwärts und tätliche Gründe die englische Regierung verbunden, die im Prinzip vorzuziehen Verhandlung vertragsmäßig zu formulieren. Die Ratifizierung der englischen Fischdampferbeschränkung wird die vertragsmäßige Formulierung beschleunigen. Die Notwendigkeit und Möglichkeit einer internationalen Abmachung zur See wird von keiner Seite bestritten. Wir werden deshalb die Beschläße der Washingtoner Konferenz veröffentlichen. Die Ratifizierung des Artikels 26 würde unsere Wünsche vor Nachteilen nicht beenden. Ich hoffe jedoch, daß wir bis zum 1. Juli mit dem England vorwärtskommen.

Das Haus tritt in die Befragung der Interpellation ein.

Kgl. Freie (Hag) weist auf die großen Kollisionen hin, die durch das Antizitatieren des Art. 26 der Washingtoner Beschläße geschehen werden würden. Der Fischdampfer, der das Recht auszuweichen hat, befindet sich in bester Position, wie ein vor Anker liegendes Schiff; er kann nur einen kleinen Bogen beschreiben, während der fahrende Dampfer und Segler einen viel größeren Bogen beschreiben kann. Die Kollisionen sind nicht zu vermeiden, wenn dem Fischdampfer die Pflicht auferlegt wird, auszuweichen. Für den fahrenden Segler kommen nur zwei Fälle in Betracht, wo er nicht ausweichen kann: Windstille und Sturm. In diesen Fällen muß der Fischdampfer ausweichen. Das Vertrauen haben sich einmühtig gegen das Antizitatieren des Art. 26 ausgesprochen.

Kgl. Freiherr v. Wangen (König) fann dem Staatssekretär v. Bötticher nicht zustimmen. Er Dahn habe durchaus Recht gehabt, es sei nur natürlich, daß der Fischdampfer in seiner Arbeit nicht gehindert werde. Das Vertrauen, das Herr v. Bötticher zur englischen Diplomatie habe, theile er nicht. Auch Washington ist nicht ohne wertvolle Verdienste hingekommen, die von unferer Dampfschiffahrt wenig oder gar nicht verstanden. Mit dem Artikel 26 fomme man für die Fischdampfer nicht eintritten.

Staatssekretär v. Bötticher: Ueber die materielle Seite besteht zwischen dem Reichstag und der Regierung nicht die mindeste Meinungsverschiedenheit. Es sei nur möglich, sich einer internationalen Vereinbarung nicht angeschlossen. Man sage, man solle die fremden Dampfer, die unsere Fischerfahrts nicht bedrohen, von den Schafen, den sie anrichten, veranlassen machen. Dazu müßte man sie doch erst haben, und das sei schwierig, wenn man das ausländische Schiff auf die in seinen Länden geltenden Vorschriften herüberzieht. Die Regierung werde jetzt von neuen dringende Vorstellungen in London machen.

Kgl. Seiden (Kau) mündigt ebenfalls Befehlsmäßigkeit der Angelegenheit, damit ein Antizitatieren des Artikels 26 verübt werde.

Kgl. Reichsbank (Kau) erklärt, seine Freunde hätten nicht das Vertrauen zu der Regierung, daß sie die Interessen der Dampfschiffahrt wahren werde.

Kgl. Liebermanns (Sonnenschein) meint, daß der erste Fehler von den deutschen Delegierten in Washington gemacht worden sei, die ohne Kenntnis der Dinge den Artikel 26 zugestimmt hätten. Bei den Handelsverträgen hätten die deutschen Länder die Fehler und die Unkenntnis der Herren am grünen Tische zu büßen gehabt, je die deutschen Fischer. Wenn die Antizitätäre nicht hätten, müßen die Antizitätäre das letzte Mittel ergreifen und sich an den Kaiser wenden. (Dahn redt.) Staatssekretär v. Bötticher: Ich weis die Angriffe auf die Regierung zurück. Die Washingtoner Delegierten hätten sich durchaus nicht in Unkenntnis oder Irrtum über das allgemeine Seerecht befinden. Das die Schiffe

den Fischdampfern auf dem Wege gehen, ist nur Gebrauch, aber nicht geübt und gerichtlich schlagender Gebrauch. Die absolute Unmöglichkeit des Ausweichens von Fischdampfern ist nicht vorhanden; das Ausweichen geschieht allerdings auf Kosten des Fisches. Bei der Auswahl der Delegierten zur Washingtoner Konferenz ist mit größter Vorsicht verfahren worden. Daß die Herren nicht mit allen Einsichten des Fischereibetriebes vertraut waren, sollte ihnen billig nachgesehen werden. Sofort nach Bekanntwerden der Washingtoner Beschläße hätte Deutschland gegen den Artikel geübt und internationale Verhandlungen eingeleitet. Diese Verhandlungen seien deshalb schwer zu prüfen, weil Deutschland vorläufig mit seinem Widerpruch allein hübe.

Kgl. Freie (Hag) ist im Gegensatz zu dem Kgl. Reichsbank mit dem grünen Tische der Regierung übereinstimmend, die gewiß mit dem grünen Tische lassen würde, um die Frage bis zum 1. Juli in befriedigender Weise zu lösen. Kgl. Dahn stellt dabei, daß einzelne deutsche Delegierte auf der Washingtoner Konferenz nicht genügend informiert waren, insbesondere der vom Staatssekretär ernannte Geheimrat Zomer. Zomer müßt auf die Regierung die Verantwortung für alle Unzulänglichkeiten, die durch das Befolgen des Artikels 26 veranlaßt werden.

Geheimrat v. Jonquierre nennt die Staaten, die die Befchlüsse der Konferenz in Kraft gesetzt haben. Es sind Frankreich, Desterreich, Italien, Rußland, Amerika, Spanien, Ceylon, Westindien, Ostindien, Peru, die Niederlande und Siam und Norwegen. Geheimrat Zomer sei durchaus sachkundig.

Die Befragung der Interpellation ist damit beendet.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichshaushalts: Titel: Budget der Staatssekretäre. Hierzu folgen nach die Resolutionen Ulrich, Benmann und Dammader betreffend die Auszahlung über richtige Behörden für Polizeireisende, die gefahren eingeschickt wurden, zur Bezahlung.

Kgl. Stamm (Reichsp.) fragt an, ob der Bundesrat wirklich die Einführung des Landratsgesetzes abgelehnt habe.

Staatssekretär v. Polakowsky läßt aus, der Bundesrat habe schließlich den Entwurf des Landratsgesetzes abgelehnt (Reichsp. links). Reichsp. legt ausführlich die Gründe dar, welche dem Bundesrat bestimmt haben, der Resolution des Reichstages, welche eine Beschränkung fordert, nicht zustimmen. Die Durchführung einer solchen Resolution sei lediglich nicht ausführbar. Eine wirkliche Einführung von Schutzzöllen auf Gewerbe sei überhaupt während der Dauer der Handelsverträge unmöglich. Der deutsche Schutzzoll könne das Bedürfnis eben nicht mehr befriedigen und die Einfuhr sei nötig, die deutsche Überlastung behält, verfahren, am formellsten möglich zu werden, abgesehen von der Preis- — Weiterberatung morgen.

158. Sitzung vom 21. Januar.

Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung am 1 Uhr.

Reichsbank (Kau): Graf v. Polakowsky.

Die Beratung des Etats des Reichshaushalts wird fortgesetzt.

Kgl. Dage (Reichsp.): Durch die geführte Rede des Grafen v. Polakowsky über die Abkündigung des Landratsgesetzes sind die Hoffnungen Tausender vernichtet worden. Die Erklärung wird Enttäuschung, ja Erbitterung in den einzelnen Kreisen hervorgerufen. Dennoch gebe ich nicht die Hoffnung auf, daß die Sache von Neuem geprüft wird. Vielleicht müßt man noch einmal seinen Einfluß im Bundesrat geltend. Hoffentlich kommt es zur Einführung des Gesetzes nach 7 Jahren, wenn die Handelsverträge abgelaufen sein werden. Daß die Resolution des Reichstages vielleicht etwas zu weit ging, gebe ich dem Staats-

Die Rückkehr von Mekka.

Wieder aus dem orientalischen Vorkriegs von F. Karst. 31)

(Kau, verlesen.)

Suleika frühste es oft, wenn sie diesen Mann ansah, und obwohl sie sich hätte benutze sie ihren Willen doch nicht unbedingt. Sie verreckte nicht nur die Arbeit, die er von ihr verlangte, sie ging, wenn es ihr gut schien, darüber hinaus; sie zeigte sich selbständig. Ja, sie legte seine Anordnungen passiven Widerstand entgegen, indem sie manches nur teilweise oder gar nicht ausführte, was Abwaschem befohlen. Niemand aber fehlte es ihr an einem verständigen Wort, ihre abweichende Anschauung zu begründen.

Abwaschem liebte seinen Wortstreit; er schweig und beobachtete sie scharf. Allein immer wieder lenkte er ab in die Wägen ein, die er für die richtigen hielt. Jög er dann aber ihren guten Willen, ihre Unstetigkeit und ihren unermüdlichen Fleiß in Betracht, so entdeckte er zu seiner stillschweigenden Verwunderung, daß diese ihm untergeordnet erscheinende Kreatur doch sehr viel leiste und manches Notwendige in's Werk lege, woran er selbst nicht mit einer Silbe gedacht hatte, daß sie schließlich auch in vereinzelten Fällen ihm gegenüber im Recht bleibe und zum Glück für ihn ihren eigenen Willen durchsetze.

So drängte sie ihn auch dazu, die alte, baufällige Lehmbütte, die bei jedem anhaltenden und starken Regenquä in Gefahr schwand, zusammenzubauen und fortgeschlemmt zu werden, nieder-

zu reißen und durch ein aus Gebrügssteinen gebauetes Häuschen zu ersetzen. Als die damit verknüpfte große Schwierigkeit überwunden und die schwere Arbeit getan war, gefiel Abwaschem das neue, fettergebaute Heim mit seinen zwei Zimmern, der bequemen Thür und dem Feuerherd sehr wohl.

Zwar war der Bau gegen seinen inneren Willen zur Ausführung gebracht, aber die Vorteile davon bezogten ihm und etwas die Dank und Anerkennung für Suleika machte sich bei ihm geltend.

Suleika hingegen beschränkte im Stillen die eiserne Ausdauer, den ersten, männlichen Geist, die tiefste Arbeit und das reiche, tief verborgene waltende Gemüthsleben ihres Gatten. Allein Jahre vergingen, bis sich die Gegensätze ihrer verschiedenartig angelegten Naturen allmählich — und kaum für den oberflächlichen Blick sichtbar — annähernd ausglich.

Suleika kam dem Gatten in herzlichster Ergebenheit weit entgegen; aber er wurde als gläubiger Moslim verhindert, ihren Reiz voll zu würdigen, weil er, der Mann ein Auserwählter Gottes war, dem kein Fleiß in der Seligkeit des jenseitigen Paradieses gewiß war; während sie ihm — wie ja alle Weiber — als ein Geschöpf ohne Seele im religiösen Sinne, ohne ein Fortleben im Jenseits erschien. Was könnte er, fragte er sich, daran ändern? Sie hat keine Seele. Und warum? — Er fand keine Antwort und meinte zu sich selbst, daß es eine ausgetragene Härtheit sei, darüber nach-

zudenken. Bei allem Graden kommt doch für sie keine Seele heraus — Kismet!

Suleika haß ihm die Mühe der Bewirtschaftung des Bodens nicht nur in etwas tragen, sondern sie nahm die eine Hälfte der Last auf die eigenen, schwachen Schultern. Auch schlug sie ihm nach ihren heimathlichen Erfahrungen für gewisse Fruchtarten einen Wechsel in der Reihenfolge vor, der einen ganz außerordentlich günstigen Erfolg hatte.

War er auf die Neuerung widerwillig eingegangen, so dachte er doch gerecht genug, bei dem guten Ernteausschlag ihr Verdienst voll anzuerkennen. Und mit Genugthuung bemerkte er, daß sie sich in das für sie neue Wirken und Leben überaus schnell und vollständig hineingefunden hatte.

Wehr und mehr fühlte er sich auch innerlich zu ihr hingezogen, aber wie ein Schatten fiel es dann wieder in seine Seele, daß Suleika kinderlos blieb. Gott, so mußte er sich oft sagen, daß ihren Schoß nicht segnete, sondern verfluchte. Juxwelten drängte sich ihm der Gedanke auf, daß er diesen Umstand als Grund für die Scheidung der Ehe benutzen könne; doch stets empfand er in solchen halb unbewussten Gemüthsregungen eine unerröthliche Verurteilung und mit aller Entschiedenheit wies er sie von sich.

So mochten fünf Jahre in das Land gegangen sein, obne daß die beiden Menschen sich vollständig nahe getreten wären, ein Zustand, der nach und nach auf Suleikas Gemüth einen

the zunächst ungewöhnlichen, aber jedenfalls untröstlichen Druck ausübte. Mit Thränen in den Augen rang sie oft im Gebet, daß ihr ein Mittel werden möge, den Weg zu dem Herzen ihres Gatten zu finden.

Auch Abwaschem schien nicht unverständlich zu bleiben; er war oft mislaunig, ja, er, der sonst still war wie ein tiefer Gedrängte, konnte sogar bei kleinen Versehen lächerlich ausfallen. Er fragte über die Schwere in allen Wägen und mußte sich die Verklammerung seines Befindens von aller Arbeit fernhalten. Endlich warf den starken Mann ein furchtbarer Fieberanfall nieder, und nachmalig rang der Tod mit seiner unverwundlichen Lebenskraft.

In dieser schweren Zeit schienen sich die Fähigkeiten und Kräfte Suleikas zu vervielfachen. Sie pflegte den Kranken, der mit rascher Schmellichkeit schmach wie ein Rind wurde, mit hingebender Sorgfalt und Treue monatelang; sie hielt den Haushalt in Ordnung, besorgte die Wartung der Daustiere und nahm die ganze Last der Landwirtschaft auf sich.

Alles gedieh unter ihren stäten Händen, und eine herrliche Witterung begünstigte ihr Schaffen.

Auch die Krankheit überdauerte endlich ihren Höhepunkt und langsam kehrten Abwaschem die vom Fieber ausgezeherten Kräfte zurück. Es erwachte mit dem größeren Wohlbefinden in ihm das Verlangen, wieder einmal unter dem Pinnenbaum von dem Hause zu fügen.

(Fortsetzung folgt.)

faunern und viele meinten nur die Interessen des Handels, nicht die der Industrie.

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Erwarte. Der Koffer habe erst Reliquien gegen ein gebotenes Studenten ausgedrückt, später aber wieder eine Richtung angetrieben und Reliquien zurückgegeben müssen. Die Reliquien seien viel bezeichnender, als die Meinung nicht verstanden, daß die Reliquien gegen die Reliquien verstanden, daß die Reliquien gegen die Reliquien verstanden...

Überregierungsrat Dallen heißt hervor, daß die Universität durchaus annehmbar ist und daß die Reliquien gegen die Reliquien verstanden, daß die Reliquien gegen die Reliquien verstanden...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Sozialdemokratie heraus. Wie die Jakobiner vor der Revolution das ganze öffentliche Leben beherriichten, so sei jetzt die Sozialdemokratie durch ihre Organisation und ihre Geldmittel die Staatsgefährliche Partei, die, wenn keine Gegenmaßregeln ergriffen würden, den Staat in seinen Grundlagen erschüttern würde. Diese Furcht...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

Herr Dr. Barth (Hr.) ist dann übertrug, daß die Landtag sehr zum Erfolg haben würde, wenn die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen, sondern die Handelskammern sich nicht ablehnen...

geträht, weil er unter dem Eindruck der Verhandlungen sich heute eines Vorganges anders erinnert als gestern. Wir halten Abhilfe in dieser Beziehung im Interesse der Sicherheit aller Staatsbürger, die der Zeugnispflicht vor Gericht zu entsprechen haben, für dringend erforderlich. — Wertmäßig, daß diese sicher sehr beachtenswerten Bemerkungen über die Geschichtlichkeit und die Wichtigkeit, dieselbe ohne jede Absicht zu vertagen, gerade anlässlich des — Prozesses Tausch gemacht werden.

Die Tauschfrage behandelt die in Bonn erscheinende literale „Deutsche Reichs-Zeitung“ in einer für den Kriegsminister und das Offiziercorps sehr unbecommene Weise. Sie schließt eine „Ehre“ überschriebenen Leitartikel mit folgenden Sätzen: „Für uns Katholiken ist die Sache aber noch eine ganz besondere Bedeutung. Infolge der Thatsache, daß vereidlicht Offiziere, welche die Annahme des Duells z. v. vermeinteten, entlassen worden sind, ist dem katholischen Manne, welcher pflichtgemäß die Vorschriften seiner Kirche beobachtet wird, äußerst schmerz gemacht, in der Armee seine Ehrentage zu finden. Daber ist auch die Zahl der katholischen Offiziere verhältnismäßig gering. Der Antrag auf Erhöhung der Offiziersgehälter, der an sich ganz berechtigt sein mag, berührt uns Katholiken deshalb inwiefern unangenehm, da wir uns sagen müssen, daß das Geld, welches alle Steuerzahler, Protestanten wie Katholiken, für eine derartige Gehaltserhöhung entrichten müssen, in einem Sinne wenigstens nicht gerade patriotisch verwendet wird.“

Oesterreich-Ungarn.
Budapest, 21. Januar. Ein Aufstand hat gestern die Gendarmen unter unzufriedenen Bergarbeitern angezündet. Die Bergarbeiter in der Staatsbahn gehörenden Kohlengrube in Anna sogn, erregt über die von der Direction angeordnete Erhöhung der Beiträge zur Grubendeckung, mit ihren Frauen in Schaaren lärmend vor das Directorsgebäude. Die Gendarmen, so meidet das offizielle Wolffsche Telegrammbureau, schreibt ein. Ein Gendarmenregiment wurde durch einen Steinwurf tödlich verunletzt. Darauf gab die Gendarmen Salven ab, wobei acht Arbeiter und zwei Frauen getödtet und zwölf Personen, darunter vier Frauen, schwer verwundet wurden. Daraus flohen die Arbeiter. Militär wurde requirirt, da eine weitere Ausdehnung der Unruhen befürchtet wird. Die magyarische Regierungspolitik heißt Infaemie, sie bedeutet die unumschränkte Herrschaft der Großgrundbesitzer und Industriellen.

Solland.
Die Unfallversicherung, wie sie von der niederländischen Regierung vorgeschlagen worden, ist vom Staatsrath abgelehnt worden. Trotzdem wird die Regierung ihren Gesetzentwurf der Kammer vorlegen.

Rußland.
Ein russisches Arbeiterblatt unter dem Titel „Licht Rabotnik“ wird gegenwärtig in der Schweiz herausgegeben von dem „Bunde der russischen Sozialdemokraten“, der Organisation, die von Kretzow und Plechanow gegründet, die organisierten Arbeiter Russlands im Auslande vertritt. Das vorläufige nicht periodisch erscheinende Blatt hat zum Zwecke, den russischen Arbeitern eine Uebersicht über die Arbeiterbewegung im Auslande und in verschiedenen Gegenden von Rußland selbst zu geben. Die Nr. 1 und 2 enthalten Mittheilungen über die Arbeiterbewegung in den verschiedenen Theilen Rußlands, die erfreuliches Zeugnis davon ablegen, daß die Energie der russischen Arbeiter in dem selbstbewußten, planmäßigen Kampfe um die Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen überall in stetigem Wachsthum begriffen ist. Möge es dem neuen Arbeiterblatte gelingen, beizutragen zur Stärkung der russischen Arbeiter in dem Bewußtsein des Zusammenhanges ihrer Kämpfe mit dem großen Befreiungskampfe, den die Arbeiterchaft in der ganzen zivilisirten Welt führt!

Schweden.
Stockholm, 20. Jan. Das dem heute eröffneten Reichstage vorgelegte Budget weist an Ausgaben 119 Millionen Kronen, d. i. 7 1/2 Kronen mehr auf, als das vorjährige Budget. Die Einnahmen sind auf 102 Millionen Kronen veranschlagt. Das Defizit wird durch den Ueberschuß früherer Jahre (14 Millionen) und durch den Ueberschuß der Reichsbank (3 Millionen) gedeckt. Das Heeresbudget ist mit 33 1/2 Millionen (gegen das vorjährige Budget um 3 1/2 Millionen höher), das Marinebudget mit 14 Millionen (1 Million höher) bedeckt. Die Erhöhung des Budgets ist hauptsächlich durch Forderungen für Beschaffung von Gewehren, für die Befestigungen von Gothenburg, von Ober-Norland bei dem Bahnhauptpunkt Boden, von Borgholm und von Oscar-Frederiksberg, ferner durch Forderungen für die Intendantur und für die Beschaffung von Mobilisirungs-Ammunition verursacht.

Der Streik der Hafenarbeiter in Hamburg.
Hamburg, 21. Januar.
Das kurz mitgetheilte Antwortschreiben des Arbeitgeherrathes lautet:
An den Beschäftigten der Zentralkommission
Herrn Dring u. f. m.
Der Arbeiterverband hat von seinen Vertretern Bericht über die Commend mit Ihnen gehalten. Bericht

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag befristigte sich gestern in Fortsetzung der Debatte von vorgestern mit den Viehsteuern, insbesondere den Nachträgen gegen die Maul- und Klauenpeste. Das dabei die Herzenswünsche der Agrarier zum Ausdruck kamen, und besonders die preussischen Agrarier ihren Landwirtschaftsminister, dem Herrn v. Hammerstein-Vogten deren Erfüllung an's Herz legen, braucht nicht zu verwundern. Am schließlichen gebürdete sich der Abg. Dahn, den deutschen Landmann vor der Konturrenz des Auslandes zu schützen. Von sozialdemokratischer Seite war es der Abg. Ulrich, der sich gegen die Agrarier wandte. Es wurde schließliche die Forderung der Mittel zur wissenschaftlichen Erforschung der Maul- und Klauenpeste, sowie der Pest des Staats des Reichsanthes des Innern bewilligt.

Ans dem preussischen Landtag. Bei der Generaldebatte über den Etat besang der Silberwährungspostel v. Kardorff das Gespenst der

wagen erhalten. Aus den Besprechungen ging hervor, daß die Arbeiter auch heute noch nicht...

um Wiederherstellung der früheren Arbeitszeit gerichtet. Der Direktor der Anstalt, dem das Geschäft vorgelegt wurde...

Die Arbeiter-Vereinigung. Der Arbeiter-Vereinigung wird wieder ein abwechslungsreiches, gezieltes Programm auf dem...

Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein.

Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein.

Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein.

Aus Stadt und Land.

Am 23. Januar. Der Winter hat jetzt wieder kräftig eingetreten und werden von überall her Schneestürme...

Junge Diebinnen. Am Dienstag Abend wurden einem kleinen Mädchen auf offener Straße von zwei größeren Mädchen...

Ein schreckliches Tod hat die Tochter der Witwe Michels erlitten. Sie litt an epileptischen Krämpfen.

Die Arb. eintreten der Garnison-Wachschicht haben an die Marine-Intendantur ein Gesuch...

Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates wurde über folgende Gegenstände verhandelt...

Verband der Eisenbahner. Der Verband der Eisenbahner ist kaum gegründet und schon macht ein Wachstetzel die Kunde durch die bürgerlichen Blätter...

Ein schreckliches Tod hat die Tochter der Witwe Michels erlitten. Sie litt an epileptischen Krämpfen.

Die Arb. eintreten der Garnison-Wachschicht haben an die Marine-Intendantur ein Gesuch...

Schöpfung zu thun, die nach Meinung der Führer bereits berufen ist...

Man sieht, die Gründung des Eisenbahner-Verbandes liegt den herrschenden Klassen schwer im Magen...

Verband der Eisenbahner. Der Verband der Eisenbahner ist kaum gegründet und schon macht ein Wachstetzel die Kunde durch die bürgerlichen Blätter...

Verband der Eisenbahner. Der Verband der Eisenbahner ist kaum gegründet und schon macht ein Wachstetzel die Kunde durch die bürgerlichen Blätter...

Verband der Eisenbahner. Der Verband der Eisenbahner ist kaum gegründet und schon macht ein Wachstetzel die Kunde durch die bürgerlichen Blätter...

Verband der Eisenbahner. Der Verband der Eisenbahner ist kaum gegründet und schon macht ein Wachstetzel die Kunde durch die bürgerlichen Blätter...

gepielt, desgleichen, daß mit der Zustimmung Kaiser Wilhelms I. ein Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokratie gemacht worden sei...

Dasberg, 22. Januar. Bei Station Eschelf der Bremer Bahn entgleiste ein nach Darburg fahrender, mit Kohlen beladener Güterzug...

Greiz, 22. Jan. Die Fabrik von Schulze u. Co. ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt...

Vauhanne, 22. Januar. Das Bundesgericht befähigte heute endlich das am 10. November v. J. gefällte Urteil des Kantonsgerichts in St. Gallen...

Madrid, 22. Januar. Nach einer Meldung aus Manila bestellern die Kaufmänner bei einem belgischen Handelsreise in Hongkong 30 000 Gewehre...

London, 22. Januar. Aus Bombay wird gemeldet: Der Völgerschiffen ist die Abfahrt von Bombay und Kurraode verboten worden...

Verbands-Kalender. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein.

Verbands-Kalender. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein.

Verbands-Kalender. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein.

Verbands-Kalender. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein.

Heute und morgen Schweinsbrine mit Sauerkohl und Kartoffeln. Rindsroulade mit Kartoffeln. C. Beilschmidt, Zur Arche, Prima Flomen-Schmalz per Pfund 60 Pf., 5 1/2 Pfund für 3 Mk. empfiehlt A. Wulff, Neubremen, Lieferant des Bantter Konsum-Vereins.

Ein Kapital der hiesigen Armenkasse von 1225 Mk. zu belegen. Depens, 22. Januar 1897. H. P. Harns, Rechnungsf. 40 St. große und kleine Schweine habe billig zu verkaufen. A. Wessels, Heppens. Damen- und Kinder-Garderobe wird sauber angefertigt. Louise Reinecke, Marktstraße 27, 1 Tr. Zu vermieten mehrere gut möblierte Zimmer an anspruchsvolle junge Leute. Th. Joel, Lönndorf. Möbl. Zimmer zum 1. Februar zu vermieten. Neue Wilhelmstr. Str. 52, 2 Tr.

Große Betten für nur 11,90 Mk. Ein großes Unterbett, 185 cm lang, 105 cm breit | nebst einem Kopf-Einzelbett, 185 cm lang, 120 cm breit | sämtlich aus gutem Stoulinel, zusammen mit 14 Pfund neuen, doppelt gereinigten Bettfedern gefüllt. Bessere Betten, 1 u. 2-schlaf, 17, 25, 32,40, 48, 56,35 u. 70,70 Mk. Gosh & Volcksdorff, Wilhelmshaven, 6 Knorrstraße 6. Am neuen Marktplatz. Grünstr. 2 u. 5.

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt aller Art sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt billig Emil Burgwitz, Bismarckstraße 15, Ecke Müllerstraße, Filiale Roonstraße 75. In bekannter halbarster, gediegener Waare erhält man Sohlen u. Sohllederabfall sehr preiswert in größter Auswahl in der Lederhandlung von C. Ocker, Neuheppens, Knorrstr. 6, am Marktplatz. Lager complet fert. Särge Th. Popken, Bismarckstraße 34a. Gutes Logis für 1 Jg. Mann Kieler Straße 64, 1 Tr.

Zu vermieten zum 1. Februar oder später eine schöne Unterw. Witwe John, Bant, Korbstr. 8. Zu vermieten zum 1. Februar eine unmöblierte Stube mit Kochrichtung, auf Wunsch auch möbliert. Rabers Neubremen, Mittelstraße 33, Td. 1. Flotter Laufbursche gesucht. Lohn 20 Mk. C. Sammers.

Teppich-Ausstellung

in unserer Spezial-Abtheilung Grünstraße 2.

Arminster, Tapestry- und Belour-Teppiche in allen Größen, Stück 4,80, 5,25, 7,25, 9,75, 10,50, 13,50, 15, 17, 18, 19, 21,50 bis 140 Mk.

Größte Auswahl am Plage!

Bekannt billigste Preise!

Gosch & Voldsdorff, Wilhelmshaven,

Knorrstraße 6.

Am neuen Marktplatz.

Grünstraße 2 u. 5.

Bekanntmachung.

Auf dem neuen Kirchhof zu Deppens sollen am 27. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, einige Bäume auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Deppens, 20. Januar 1897.

Der Kirchenrath.

Immobil-Verkauf.

Die dem Gärtner S. Janhen zu Bant gehörigen, hieselbst belegenen

Immobilien

bestehend in zwei am Banterwege belegenen Wohnhäusern mit Gärten zur Gesamtgröße von 8247 qm

sollen in dem dazu auf

Montag den 1. Februar d. J.

Nachmittags 4 Uhr

im „Hotel zum Banter Schläffe“ zu Bant angelegten Termine versteigert werden.

Das Grundstück bildet einen ca. 20 Meter breiten, mehrere 100 Meter langen Streifen, an einer demnächst ohne Zweifel erbaut werden sollenden Straße und eignet sich vorzüglich zu Banplätzen.

Bislang sind 22 000 Mk. zu Höchst geboten und erfolgt in diesen Terminen auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag. Spekulant soll sich auf diesen Verkauf besonders hinweisen.

Neuende, 15. Januar 1897.

S. Gerdes,
Auktionator.

Heute Abend
frische Grützwurst
und Blutbullen.

A. Wulff, Neubremen,
Lieferant des
Banter Konsum-Vereins.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Ballstrümpfe

Paar 15 Pf.

Ball-Handschuhe

Paar von 35 Pf. an
in allen Längen und Farben.

Neuer Neunder Bürgerverein.

Einladung

zu dem am Dienstag den 26. Januar 1897, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Eilers (Sedaner Hof) in Sedan stattfindenden

1. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Prolog, Couplets, Theater und nachfolgendem Ball.

Für Nichtmitglieder sind Programme à 30 Pf. zu haben in den Lokalen der Herren Sperlich, Kopperhöfen, Eilers, Sedan, und Hillmers, Neuende, sowie bei den Mitgliedern. An der Kasse 40 Pf. Damen sind frei. Tanzschleife 75 Pf.

Freunde und Gönner werden höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Gesangverein Harmonie.

Vorläufige Anzeige.

Der diesjährige

Masken-Ball

findet statt am

Sonnabend den 13. Februar 1897

im Saale des Herrn Bruns, Kaiserkrone.

Der Vorstand.

Maler-Gesangverein Flora.

Vorläufige Anzeige.

Der diesjährige

Masken-Ball

des Vereins findet am

Sonnabend den 27. Februar 1897 in den Räumen des Herrn Bruns, Kaiserkrone, Bismarckstraße, statt.

Der Vorstand.

Zum Jadebusen, Tonndei.

Einladung

zu der am Mittwoch den 27. Januar cr. stattfindenden großen humoristischen und theatralischen

Abend-Unterhaltung.

— Anfang Abends 8 Uhr. —

Um zahlreichen Besuch bittet

Th. Joel, Tonndei.

Circus Leo & Victor.

80 Personen! Wilhelmshaven, Brienstraße. 50 Pferde!

Sonntag den 24. Januar 1897:

Zwei große brillante Vorstellungen

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen reichhaltig gewähltes Programm. Auftreten von Künstlerinnen ersten Ranges. Die Nachmittagsvorstellung ist ebenso reichhaltig und exakt und wird bei brillanter Beleuchtung ausgeführt wie die Abendvorstellung.

Abends 8 Uhr: Haupt-Gala-Vorstellung.

Brillantes reichhaltiges Programm. Neuen und Vorführn der bestbesetzten Schul-, Freizeits- und Springpferde durch Frau und Herrn Direktor Victor.

Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Cigarettenhandlungen der Herren Griem, Marktstr., Arnold Busse, Bismarckstr., Bargebuhr, Koonstr. von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. zu haben.

Montag Abend 8 Uhr: Große Vorstellung.

Gasthof zum Adler.

Privaten, Vereinen, Klubs und Gesellschaften halte meinen auf das Beste eingerichteten

Klub- u. Gesellschaftssaal

zur Abhaltung von Versammlungen etc. sowie kleinen Festlichkeiten angelegentlich empfohlen.

Gleichzeitig bringe meine Restaurations-Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

H. Lohl, Verläng. Marktstrasse.

Gesangverein Frohsinn

Mittwoch den 27. Januar

Abends 7 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal zur Arche.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
 2. Vorstandswahl.
 3. Narrentest betr.
 4. Verschiedenes.
- Das Erscheinen sämtlicher aktiven wie passiven Mitglieder zu dieser Versammlung ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Unterstützungskasse

der Maschinenbau-Werkstatt

der Kaiserl. Werft.

Sonntag den 24. Januar,

Nachmittags 2 Uhr

außerordentliche General-

Versammlung

im Lokale des Herrn S. Lohl, Neubremen.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreiches Erscheinen erucht dringend

Der Vorstand.

Unterstützungskasse

des Freundes und Arbeitskollegen

Otto F.

zu seinem 27. Wiegendste ein 999 Mal dankend Hoch! daß die ganze Beel. Brienstraße macht und er nach seiner Seele zapfelt.

Ob sie sich wohl mit machen let?

B. S. B. D. R.

Wilhelmshav. Begräbniskasse.

Die Kasse bietet unter den bekanntesten günstigen Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Ablebens ein unabhängiges Trauergehalt nicht freiem Ermessen, sowie den Hinterbliebenen sofort eine Rente von 100 Mark bar. Der Eintritt in die Kasse ist vom 17. bis vollendeten 25. Jahre ein unentgeltlicher, beträgt vom beginnenden 26. bis vollendeten 29. Jahre 1 Mk., vom 30. bis vollendeten 39. Jahre 2 Mk., und vom 40. bis vollendeten 45. Jahre 12 Mk., bei einem monatlichen Beiträge von 25 Pf.

Sarg-Magazin

von **J. Freudenthal,**
R. Wilhelmsh. Straße 33.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Zimmermann

Heinrich Rühaak

im Alter von 70 Jahren plötzlich am Herzschlag verstorben ist.

Im Namen der Hinterbliebenen bringen dies zur Anzeige

Bant, 23. Jan. 1897

Wwe. Rühaak und Angehörige.

Der heutigen Nummer

liegt eine Empfehlung von **Daas & Co.'s** Borte an der Bierbrauerei von Daas & Co., Bremen

(Vertreter für Wilhelmshaven Herr **D. Müller,** Rier Straße 43) bei.

Dazu eine Beilage.

Der Bevölkerungszugang in Frankreich.

Frankreich trauet bekanntlich schon seit längerer Zeit an dem Uebel befruchtig verminderter Bevölkerungszunahme, die in den letzten Jahren bereits in eine absolute Abnahme der Volksziffer umgeschlagen wäre, wenn nicht durch die Einwanderung das frühere Niveau erhalten wäre.

Wir haben hier eine der merkwürdigsten Erscheinungen der modernen Gesellschaft vor uns, die wohl verdient, näher betrachtet zu werden. Denn es handelt sich ja nicht um Frankreich, sondern um allgemeine Möglichkeiten, die in anderen Ländern durch gemessene Einfüsse lediglich gesteuert werden.

Mit Beginn der kapitalistischen Ära sehen wir überall die bis dahin durch Jahrhunderte stationäre (stehende) Bevölkerung sich rasant schnell vermehren. Ursache ist die große Bedeutung, die das Industrieproletariat im Volkstörper gewinnt. Der Bauer und der Handwerker des alten Schlasses haben nur für eine geringe Anzahl Kinder Fortsetzungsbedingungen, und sie beschränken daher ihre Kinderzahl absichtlich. Zum Teil vererbte auch die damals bei den geringeren ärztlichen Kenntnissen noch große Kindersterblichkeit und das späte Weirathen, das durch das späte Ergründen der Ersten verurteilt wurde, ein altes hartes Anzeichen der Bevölkerung. Der neu entstehende Fabrikarbeiter, der schon frühzeitig eine selbständige Existenz hatte, heirathete früh, und da er für die Kinder in keiner Weise ihrer spätere Art, sich zu erhalten, abschätzen konnte, anfangs, vor den Arbeiterschaften, die Kinder auch frühzeitig verurtheilte, so daß die Zahl nicht so groß war, so setzte er sich mehr Kinder in die Welt.

Noch heute wird man finden, daß die bäuerliche und kleinstädtische Bevölkerung weniger Kinder hat wie der industrielle Proletariat. Auch in Frankreich ist das so. Aber da hier Bauer und Kleinbürger einen wichtigen Bruchtheil des Volkstörpers ausmachen, so erklärt es sich, daß die volkreichernde Kraft der Fabrikarbeiterbevölkerung hier am ersten lahm gelegt wird.

Der Rückgang der Bevölkerung in Frankreich ist demnach ein Zeichen, daß es dem größten Theil des französischen Volkes verhältnismäßig gut geht, daß es in bescheidenen, aber sicheren Verhältnissen lebt.

Man könnte nun denken, daß es doch einer Nation lieber sein müßte, klein und wohlhabend zu sein, als aus einer großen Masse ausgebeuteter und nichtlebender Leute zu bestehen. Allein es stellen sich da zwei Gefahren ein.

Erstens löst die Bevölkerungsabnahme eine starke Einwanderung aus Ländern mit niedrigerer Lebenshaltung herbei. Wenn die französischen Kleinbürger es vermögen, Söhne zu erzeugen, die die Stellen der schlecht bezahlten Schneider in den großen Betrieben einnehmen oder die schmutzigen und schweren Erdarbeiten verrichten, so wandern in die dadurch leer bleibenden Stellen deutsche Schneider und italienische Erdarbeiter ein. In großen Distrikten kann sich absondern die Sache so gestalten, daß die sozialen Gegensätze gleichzeitig nationale sind: die oberen Klassen sind die Franzosen, die unteren die Fremden. Daraus können sich dann gefährliche innere Konflikte entwickeln. Wir haben in Frankreich tatsächlich schon berartige Reibungen mit den Italienern erlebt.

Zweitens macht natürlich die Bevölkerungsabnahme das Land kriegerisch schwach. Man macht sich in Frankreich große Sorgen darüber, daß vor 50 Jahren Frankreich noch dieselbe Bevölkerungszahl hatte, wie die Staaten des heutigen deutschen Reiches und heute von diesem weit überholt ist. Wenn das so fortgeht, so wird das Volk zu klein, um seine Großmachtsstellung weiter aufzufüllen.

Wir haben schon erwähnt, daß es sich bei der Frage nicht bloß um Frankreich handelt, sondern um eine allgemeine Sorge. Offenbar vermindert sich in den anderen Ländern die Bevölkerung nur deshalb nicht auch, weil sie hinsichtlich ihrer Vermögenslage ungünstiger zusammengesezt ist. Der kleine Besitz spielt bei ihnen offenbar eine geringere Rolle als in Frankreich, die Proletarisierung ist verbreiteter. Diese anderen Länder vermehren sich nicht um solche Menschen, welche in glücklichen und behaglichen Umständen leben, sondern um gedrückte Proletariat. So werthvoll nun das Proletariat für die politische Bewegung dieser Nationen ist, so bedenklich ist es doch für deren spätere Entwicklung, wenn ein so großer Prozentsatz der Nation aus Proletariat besteht. Das industrielle Proletariat lebt in hygienisch so ungünstigen Bedingungen, daß die Arbeiterfamilien im Laufe der Geschlechter entarten. Nur der immer frische Strom neuen Blutes vom Lande in die Industriestädte hält den leblichen Verfall auf. Es ist klar, daß es

für die Gesundheit und spätere Kraft des Volkes von höchster Wichtigkeit ist, ob seine Majorität sich aus geschwächten Menschen zusammensetzt, und ob diese einen stärkeren Prozentsatz für die nächste Generation liefern, wie die in besseren Bedingungen lebenden Klassen.

Wenn man die Sache von diesem Standpunkt aus betrachtet, so sieht man, daß alle die Mittel, die man in Frankreich vorge schlagen und auch versucht hat, nichts helfen können: Prämiation von kinderreichen Familien, Schutz der Neugeborenen, Verhinderung von Abtreibungen u. s. Die Erziehung liegt tiefer in unserer Wirtschaftsordnung begründet und läßt sich ohne dieselbe nicht heben.

Ein interessantes Beispiel dafür ist neuerdings bekannt geworden.

Hort Warbird bei Dänkirchen ist eine von Ludwig XIV. gegründete Siedelung mit besonderen sozialen Gesetzen. Sobald eine neue Familie gegründet wird, erhält sie zur Ausweisung (nicht Besitz) ein 22 Acres großes Stück Land und am Ufer eine Stelle für den Viehhof. Der Landbesitzer war von Anfang an viel größer, wie nach der Zahl der Familien nöthig war; was nicht an Familien gegeben wird, wird von der Gemeinde verpachtet. Die Familien können das Land ihren Kindern übergeben, es aber nicht theilen und auch keine Schulden darauf aufnehmen. Nun, das Resultat ist, daß sich hier eine wohlhabende, sorgereiche Bevölkerung herausgebildet hat, die sich um die Nachkommenschaft keinerlei Sorgen macht, während sonst die Fischer und Bauern so unglücklich in dieser Hinsicht sind, daß ein so guter Kenner der französischen Bauern wie Le Pian sogar seinen Abtheilung dieser Sache ausdrukt: die Heißhunger der Bevölkerung, die die Empfängnis durch künstliche Mittel hindern, und die Bauern sind aber irrelevant geworden, als daß sie ihre Bevölkerungspolitik aufgeben hätten. In Warbird heirathen die Männer durchschnittlich mit 24 Jahren, sofort nach Ableitung der Marinepflicht. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Verhältnis zu den ehelichen wie 1 : 60, ein Verhältnis, das sonst nirgends angetroffen werden dürfte, die Zahl der Geburten zur Bevölkerung wie 43 : 1000, eine Ziffer, die, außer von Rußland, von keinem Lande Europas übertroffen wird. Die Bevölkerung hat sich denn auch von 615 in 1861 auf 1481 heute vermehrt.

In diesem Beispiele können wir uns eine ungefähre Vorstellung davon machen, welchen Einfluß die soziale Umwälzung auf unsere Frage haben wird. Sie wird einfach verschwinden.

Aber bis dahin wird der Kapitalismus noch fortfahren, die Volkstraft zu verwüsten. Sider ist die Entartung mancher Völker, wie der Italiener und Spanier, dem Einflusse des Kapitalismus zu verdanken, der im Beginn der Neuzeit in diesen Ländern seine erste Stätte fand, und, damals noch nicht durch den bewußten Widerstand der Arbeiterklasse gehemmt, natürlich noch viel unheilvoller wirkte, wie er heute wirken kann. Deshalb ist der Kampf der Arbeiter auch vor Allen ein Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

Seemannsleiden.

Eine Verhandlung vor dem Seemanns-Richter, die am Freitag den 15. Januar stattfand, zeigt vieler, welchen Gefahren, Strapazen und Entbehrungen unterer Seelente ausgesetzt sind. Zur Verhandlung stand das Verlassen der Bremer Barf „Embit“ und liegt dem Falle folgender Thatbestand zu Grunde: Am 24. Mai 1896 verließ die „Embit“ Dänemark mit einer Ladung Salpeter nach Hamburg, hatte am Kap Horn schlechtes Wetter und hohe See. Am 6. September wurde der Äquator geschnitten. Am 27. September landete der Kapitän S. Dettling. Am 10. Oktober ab hatte die Barf schlechtes Wetter, und arbeitete das Schiff während des Sturmes fort. Die folgenden Tage nahm der Wind an Stärke zu. In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober war starker Seegang und heftiger Sturm; der Kapitän überließ vor bereits fünf Tagen erkannt und kam selten aus seiner Kajüte heraus. Das Schiff arbeitete gewaltig in dem Sturme, als plötzlich die Dampfmaschinen an der Steuerbordseite rissen und bald darauf die Stänge mit der gesamten Zehlfahrer herunterfielen. Jetzt wurden die Zehlfahrer, um das Deck zu flüchten. Eine herunterfallende Stänge hatte den Schiffsmannschafts-Schreiber aus Bremerhaven im Gesicht getroffen, so daß dieser sich fast niederlegen mußte. So länger hatten mittschiffs ein großes Uebel gelitten, welches der Untersteuermann dichtete. In der Nacht war viel Wasser eingedrungen und arbeitete die Mannschaft an den Pumpen. Mit großer Anstrengung gelang es ihnen, das Schiff lein zu halten. Das Rudergeländer war ebenfalls gebrochen und zwei Tellen aufsteigt, was aber wenig Erfolg hatte. Das Schiff erdrückte und machte immer noch Wasser. Am 14. Oktober kam eine hohe See. Es achteten über und riß den Steuerposten fort, nachdem vorher der Postenposten zerfallen war. Die Mannschaft arbeitete an den Pumpen. Am 15. Oktober wurde ein englischer Schwermerschiff. Da man auf einem Dampfer wartete, wurde die angekommene Hilfe abgelehnt, man hat nur zu tapfer. Am 19. Oktober wurde eine norwegische Barf geschickt, deren Hilfe abgelehnt wurde. Hieraus wurde erlöset zu reorganisieren. Am 1. November Mittags 2 Uhr farb der Kapitän und wurde er am Sonntag nach Bremerhaven begraben. Eine neue Bremerdampfer See schickte in die Kajüte und wurde ein großer Theil des Braunkohles beschädigt und verdorben. Das Ruher lag im und her und war das Schiff total manövri-

unfähig. Jetzt entschloß sich der erste Steuermann Bachmann, welcher seit der Erkrankung des Kapitäns die Führung des Schiffes übernommen hatte, falls ein Dampfer nicht kommen sollte, selbst zu verlassen. Nachdem die Barf am 13. Oktober bis 8. November hin und her getrieben hatte, wurde in der Nacht vom 8. zum 9. November der englische Dampfer „Solomond“ gesichtet und diesen signalisirt. Der Dampfer bemerkte die Signale. Der 1. Steuermann sollte signalisiren, ab er die Barf schlepper mochte, aber die Stänge rissen in Folge des Sturmes. Die See ging hoch und legten orkanartige Wellen ein. Mit vieler Mühe wurde ein Boot aufgelegt, in welches die Taugen und Erkanten gebracht wurden. Das in den Zehlfahrer abgetriebene Zehlfahrer war in Folge des Sturmes und der überhöhenen Wellen mit dem Boot, das in Betracht gekommen und waren 6 Mann der Besatzung an Bord erkrankt. Der durch die herunterfallende Stänge verletzte Zimmermann Schaeffer war bald gestorben. Das Boot arbeitete sich mit vieler Mühe durch die See und erreichte den Dampfer, welcher sich ebenfalls beschleunigt abhört hatte. Die Besatzung wurde an Bord genommen; der Kapitän lehnte es jedoch das hohe Seegang wegen ab, die Barf zu schleppen. Auf der Rückfahr des Bootes zur Barf wurde der Matrose Dreier aus demselben Booten gezogen und gelang es trotz verweirter Rettungsversuche, denselben vom Ertrinken zu retten. Es folgten viel Mühe, das Boot langsam zu bringen, doch war die ganze Besatzung um 12 Uhr an Bord des „Solomond“, Kapit. Brown. Die „Embit“ wurde am 22. 23. und 24. B. verlassen. Die Verpflegung der 1. Steuermann Bachmann war eine gute. Es mußten jedoch die Leute arbeiten, da der Kapitän erkrankt haben sollte: „Wer nicht arbeite, der soll auch nichts zu essen bekommen.“ Auch erholten sich die Kranken Dank der guten Pflege sehr bald. Am 23. November wurde die Mannschaft in Galesien (Zeas) gelandet. Der 1. Steuermann Bachmann sagt aus, daß das Schiff in gutem Zustande und mit gesunder Mannschaft den Hafen verließ. Er schildert die Verhältnisse wie oben angegeben.

Der Untersteuermann Wey hatte, als die Besatzung oben brachten, schon die Mannschaft, welche in den Wägen war, an Deck gerufen. Bald darauf, als diese unten ankam, sauste die Stänge mit der gesamten Zehlfahrer herunter. Jense bemerkt, daß das in den eierten Zehlfahrer abgetriebene Wasser mit dem Salpeter in Verbindung gekommen sein muß, denn der Seemann war ganz verweirter. Der Kapitän wurde durch die Stänge auch auf dem „Solomond“ zur Arbeit angehalten, da ihnen im Dampfergeschloße mit schlechter Menge gedreht worden sei. Der Koch Christian hat, wie er sagt, im Auftrage des Kapitäns ein Zehlfahrer geschickt. Seine Aufzeichnungen zeigen zur Besichtigung in gutem Zustande und mit gesunder Mannschaft den Hafen verließ. Er schildert die Verhältnisse wie oben angegeben.

Der Untersteuermann Wey hatte, als die Besatzung oben brachten, schon die Mannschaft, welche in den Wägen war, an Deck gerufen. Bald darauf, als diese unten ankam, sauste die Stänge mit der gesamten Zehlfahrer herunter. Jense bemerkt, daß das in den eierten Zehlfahrer abgetriebene Wasser mit dem Salpeter in Verbindung gekommen sein muß, denn der Seemann war ganz verweirter. Der Kapitän wurde durch die Stänge auch auf dem „Solomond“ zur Arbeit angehalten, da ihnen im Dampfergeschloße mit schlechter Menge gedreht worden sei. Der Koch Christian hat, wie er sagt, im Auftrage des Kapitäns ein Zehlfahrer geschickt. Seine Aufzeichnungen zeigen zur Besichtigung in gutem Zustande und mit gesunder Mannschaft den Hafen verließ. Er schildert die Verhältnisse wie oben angegeben.

Der Untersteuermann Wey hatte, als die Besatzung oben brachten, schon die Mannschaft, welche in den Wägen war, an Deck gerufen. Bald darauf, als diese unten ankam, sauste die Stänge mit der gesamten Zehlfahrer herunter. Jense bemerkt, daß das in den eierten Zehlfahrer abgetriebene Wasser mit dem Salpeter in Verbindung gekommen sein muß, denn der Seemann war ganz verweirter. Der Kapitän wurde durch die Stänge auch auf dem „Solomond“ zur Arbeit angehalten, da ihnen im Dampfergeschloße mit schlechter Menge gedreht worden sei. Der Koch Christian hat, wie er sagt, im Auftrage des Kapitäns ein Zehlfahrer geschickt. Seine Aufzeichnungen zeigen zur Besichtigung in gutem Zustande und mit gesunder Mannschaft den Hafen verließ. Er schildert die Verhältnisse wie oben angegeben.

Dampfer gearbeitet wurde, so ist nicht erwiesen, daß sie viel gearbeitet werden ist. Die Kranken sind in kurzer Zeit gesund geworden, was auf gute Pflege schließen läßt und keine ich des Seemann im Spruch vom Kapitän Brown für die geleistete Hilfe Dank aussprechen. Eine Frage verdient Berücksichtigung zu werden, ob das Wasser in den eierten Zehlfahrer verdrückt. Die Behandlung der Zehlfahrer verdient Aufmerksamkeit und stellt ich den Antrags, daß das Seemann im Spruch den Richtig ist, daß in dieser Beziehung Erfahrungen stattfinden. Das Seemann bezieht nach längerer Behandlung, die Verbindung auszuweisen und eine Untersuchung der Zehlfahrer zu beantragen, da es wahrscheinlich zu sein scheint, daß durch den Geruch des verdorbenen Kohles vom Rindfleisch in der Besatzung gesungen sind. Auf die Frage des Verhältnisses an den Inspektor Ramsch bezüglich des in Hamburg liegenden Schiffes, bemerkt derselbe, daß an denselben noch nichts vorgenommen ist.

Sociales.

Die Sechsmaschine, das Schreckgepfeß der Buchdrucker, hat nunmehr auch in Köln ihren Einzug gehalten. Die Kölner Verlagsanstalt und Drucker hat nämlich zwei dieser Ungeheuer neuesten Systems aufgestellt, und an ihrer Rentabilität ist gar nicht zu zweifeln: es steht also zu erwarten, daß diese kapitalintensive Gesellschaft in Kürze weitere Sechsmaschinen aufstellen wird. Eine Maschine arbeitet für drei Mann, das Geßiß der dadurch arbeitlos werdenden Buchdrucker liegt auf der Hand.

Was einem Arbeiter zugemutet wird, oder ein Beitrag zu den Reichstagsdebatten. Der Kontributionsgeßiß Reich hatte den Kontribut Verzicht beim Gemerbegericht in Berlin wegen ungerückteirger Entlohnung auf 33 Mtl. Lohnentschädigung verurteilt, da er am 26. Dezember v. J. ohne Grund pöblich entlassen worden sei. Der Verklagte machte geltend, der Kläger habe die Arbeit verweigert und sich hingelagert und geschlafen. Der Kläger, der noch nicht zwanzig Jahre alt war, behauptete, er sei infolge der angestrengten Thätigkeit so müde gewesen, daß er nicht mehr arbeiten konnte. Durch Beweiserhebung wurde festgestellt, daß der Kläger in der Zeit vom 21. bis zum 22. Dezember nur vier Stunden und in der Zeit vom 22. bis zum 23. Dezember nur drei Stunden geschlafen hatte; am 24. soll der Kläger sich dann ins Bett gelegt und bis zum zweiten Feiertag geschlafen haben. Der Verklagte erklärte, von einem Arbeiter könne unmöglich verlangt werden, daß er noch länger arbeite; es sei naturgemäß, daß dann die Kräfte verfallen. Der Verklagte meinte aber, man muß gut essen, halbe man es aus. Nachdem sodann noch festgestellt worden war, daß der Kläger nur eine dreitägige Krankungsfrist habe, erklärte sich der Verklagte bereit, für drei Tage Lohnentschädigung in Höhe von 7,50 Mtl. zu zahlen. Der Kläger hatte freie Kost und 6 Mark Wochenlohn erhalten, so lange er beim Verklagten in Stellung war.

Vermischtes.

Ausfall. Seit einer Reihe von Jahren hat sich die Aufmerksamkeit auf die namentlich im Kreise Nemeel auftretenden Fälle von Ausfall (Lepra) gerichtet. Das Auftreten der Krankheit in Verbindung mit der Thatfache, daß die Lepra in den angrenzenden Theilen der russischen Ostseeprovinzen verbreitet und nachweislich von dort in Ostpreußen eingeschleppt ist, läßt es angelegentlich der Aufmerksamkeits der sanitäts-polizeilichen Interesse dringend geboten erscheinen, mit Maßregeln zur Abwehr nicht zu zögern. Zur Unterbringung von solchen Kranken, bei denen das Leiden einen ansteckenden Charakter angenommen hat und für die weder eine sichere Absonderung und genügende Pflege im eigenen Heim, noch eine anderweitige Unterbringung auf Kosten der zunächst Verpflichteten möglich erscheint, ist deshalb, wie die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet, beabsichtigt, im Kreise Nemeel eine Krankenbaracke für einige Tellen nebst einem Wirtschaftsgelände, Desinfektionshaus und den erforderlichen Nebenräumen einzurichten. Die Kosten einschließlich der inneren Einrichtung und der vorläufigen Unterhaltung und Versorgung sowie ärztliche Hilfe usw. sind auf 36.000 Mtl. berechnet.

Ueber den Neuhöfenhandel auf den Neu-Gebrüden wird dem „Sohnen Morning Herald“ geschrieben: Die Eingeborenen werden wie Stufe zu 6 Pfund, 8 Pfund oder 10 Pfund per Stück verkauft. Sie werden so graumal behandelt, daß Jedem eine „Unel Loms Güte“ für die Neu-Gebrüden schreiben sollte. Wenn ein Schiff beispielsweise mit 120 jungen Leuten und Weibern ankommt, bezieht sich ein Händler an Bord und bietet eine Kaufsumme für die ganze Gesellschaft. Dann verkauft er die Armen einzeln an seine Kunden mit einem Nutzen von 1—3 Pfund das Stück, je nach der Nachfrage und der Qualität der Waare. — Diese solche Kanaken werden auf den Zuckerplantagen von Cuernsland beschäftigt. Behandelt werden sie dort allerdings gut. Ob das aber zur Entschädigung ausreicht, dürfte fraglich sein. Der Handel in Kanaken würde nicht zu läßen, wenn die Nachfrage der britischen Kolonien aufhöre.

**Waarenhaus
B. H. Böhrmann.**

**Waschbare
Ballstoffe**
als:
**Bestickte Mull, Batist,
Organdys usw. usw.**
vom Stück sowie in abge-
packten Rollen empfang in
großer Auswahl.

Entzückende Neuheiten
bei bekannt billigen Preisen.

Zu den bevorstehenden Masken-
Bällen halte eine große Auswahl
kompleter

Masken-Garderoben
selbst empfohlen; auch werden die-
selben zu billigen Preisen vertiechen.
Bei Mehrabnahme Rabatt.

W. Ellersick,
Neue Wilhelmshavener Straße 21.

Lindenhof bei Marienfel.
Sonntag den 24. Januar

Großes Wettspinnen
mit nachfolgendem Tanz.
Anfang 4 Uhr.

Es ladet zu zahlreichem Besuche
freundlichst ein **F. Bley.**

Heute
und folgende Tage:

**Frische Blut-, Leber-
u. Semmelwürst.**

Karl Hapke
Neubremen.

Bier!
Empfehle vorzügliches Export-
Bier (hell und buntel) aus der Ham-
burger Brauerei

Taufelsbrücke
36 Flaschen 3 Mk., in Gebinden von
12 Liter an à 20 g.

W. v. d. Kammer,
Peterstraße 39.

Bier!
Empfehle hochfeines Lager-
bier aus der

Klosterbrauerei Oldenburg.
36 Fl. 3 Mk. frei ins Haus, in Ge-
binden von 12 Lit. per Lit. 20 Pf.

C. Schmidt,
Müllerstr. 23.

Zu vermieten
die bis jetzt von Frau Paeh benutzte
Unterkunft im Hause Nordstraße
Nr. 13 auf sofort oder auf den 1. Febr.
Jeder, 20. Januar 1897.

H. Thiemens, Rechnungsheller.

Bürgerverein Bant.

Einladung
zu dem am **Dienstag den 26. Januar** im Lokale
des Herrn **C. Bellschmidt** „Zur Arche“ stattfindenden

17. Stiftungsfest
bestehend aus
Konzert, Theater und Ball.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Entree 1 Mk. Damen frei.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei
den Herren **C. Bellschmidt** (Arche) und **G. Bonenkamp,**
Werftstraße 13. **Der Vorstand.**

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
C. Bellschmidt.

Gesangverein Vorwärts.

Einladung
zu dem am **Sonntag den 30. Januar** in den Räumen
der „Tonhalle“ (C. Lippert), Lotzring, stattfindenden

**ersten großen
Maskenball.**

Großartige Aufführungen!!
U. A.: **Der geldgierige Lumpenmann,** große Schauer-
Komödie; **Die Zaubertrömel,** große Zauberposse; usw.
Um 11 1/2 Uhr: **Grosse Lampions-Polonaise!**
Doppeltes Orchester! Doppeltes Orchester!

Eintrittspreis:
Herrenmaske 1,25 Mk., Damenmaske 0,75 Mk., Zuschauer-
karten 0,50 Mk. Gegen Nachzahlung von 50 Pf. können
Zuschauer nach 12 Uhr am Ball teilnehmen.

Karten sind zu haben bei **Gastwirth Budzinsky,** Neue
Wilhelmshavener Straße, **Freitag Plaudtun,** Marktstraße,
Gastwirth Folkers, Reuende, **Gastwirth Eden,** Bant,
Am Markt, in der „Tonhalle“ und bei sämtlichen
Mitgliedern.

Zahlreichen Besuch erwartet freundlichst
Der Vorstand.

Neue Welt-Kalender!
Der **Neue Welt-Kalender** für 1897 ist nur noch in
einigen Exempl. vorrätig und durch uns zu beziehen. Preis 40 Pf.
Buchhandlung des Nordd. Volksbl.

Der wahre Jacob!
Von der Neujaehrnummer des „Wahren Jacob“ mit
„Lustiger Almanach“ sind noch einige Exemplare vorhanden.
Preis pro Nummer 10 Pf. **Buchhandlung des Nordd. Volksbl.**

Gutes Logis für 2 anst. j. Leute | Gutes Logis f. 2 jg. Leute
Neue Wilhelmsh. Straße 3, unten. | Neue Wilhelmsh. Str. 21, u. rechts.

Schützenhof zu Bant.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
bei verstärktem Orchester
Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein
F. Tenckhoff.

Hotel zur Krone in Bant.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
bei gut besetztem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein **Bernhard Eden.**

Colosseum Bant.
Heute Sonntag:
Großes Familien-Kränzchen
Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **C. H. Cornelius.**

Hotel „Zum Panter Schlüssel“.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
mit verstärk. Orchester. Tanzabonnement 50 Pf., Einzeltanz 5 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein **D. G. Jansen.**

Zum Mühlengarten.
Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Wwe. Winter.**

Sadewasser's „Civoli“.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlichst ein **C. Sadewasser.**

Rüstringer Hof.
Heute Sonntag:
Großes Familien-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Chr. Sauerwein.**

Elysium zu Neuende.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Joh. Folkers.

Gasthof zum Deutschen Hause.
(Früher Decker, Cap Horn.)
Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein **H. Rautmann.**

Sedaner Hof zu Sedan.
Heute Sonntag:
Öffentl. Tanzmusik.
Abonnement 50 Pf. Einzeltanz 5 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **G. Güters.**

Großer öffentl. Ball
Anfang 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
A. Scholz, Heppens.

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Ein schläge Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Körper mit 14 Pfund Federn	Ein schläge Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	Ein schläge Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	Ein schläge Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Ein schläge Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunen- füßer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rißen 2,50 Mk. 14,50 Zweischlägig Mk. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,— Mk. 27,50 Zweischlägig Mk. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,— Mk. 36,— Zweischlägig Mk. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,— Mk. 45,— Zweischlägig Mk. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rißen 12,— Mk. 54,50 Zweischlägig Mk. 61,—

Kedaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.